Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **57 (1984)**

Heft 5: **Mit Dampf = Panache de la vapeur = A vapore! = Under steam!**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

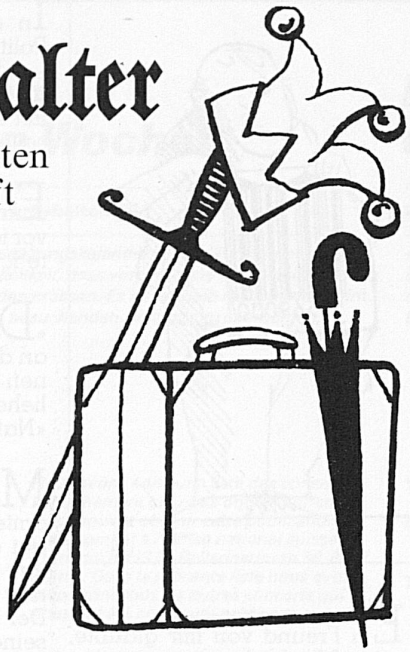
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

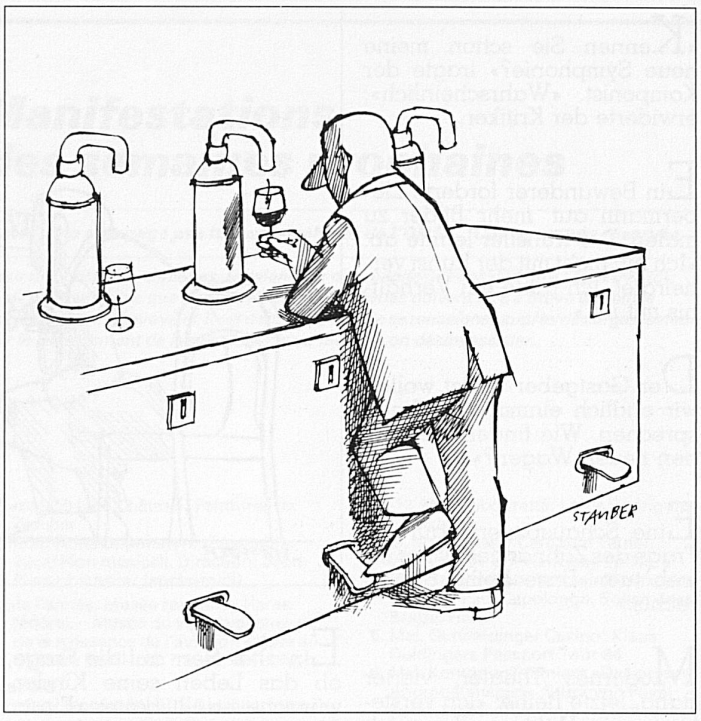
http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 5/1984



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach



Ein Politiker zu seinen Kollegen: «Meine Damen und Herren, wir sind alle nur Menschen, aber der Witz ist der, dass es sich das Volk nicht länger gefallen lässt!»

Der Verleger, als sich ein Autor beschwert, dass sein Manuskript nach einem Jahr noch nicht gedruckt ist: «Homer musste zweitausend Jahre warten, bis er gedruckt wurde!»

Die «Misérables» waren erschienen. Victor Hugo wollte wissen, ob der Roman Erfolg habe, und schrieb an den Verleger: «?»
Das Buch ging blendend, und der Verleger antwortete: «!»

Der grosse Physiker Ampère war sehr zerstreut. Einmal musste er rasch ausgehen. Da schrieb er auf eine Karte: «Ich bin nicht zu Hause» und heftete sie an die Tür. Als er wiederkam und die Karte las, drehte er sich um und ging wieder.

Chef: «Gestern haben Sie wohl sehr lange ferngesehen?» – «Ja genau, wie kommen Sie darauf?» – «Sie sehen so ausgeschlafen aus!»

Aus einem Leserbrief: «So weit ich zurückdenken kann, kostet der Lebensunterhalt in der Schweiz immer das gleiche: Meinen gesamten Verdienst plus 20 Prozent.»

Zwei Kühe unterhalten sich über eine dritte: «Warum ist Elsa so mager geworden?»
«Weil sie abergläubisch ist. Sie frisst nur vierblättrige Kleeblätter!»

«Was macht dein Freund Willi?» – «Er sitzt:» – «Warum?» – «Er hat zuviel gestanden.»

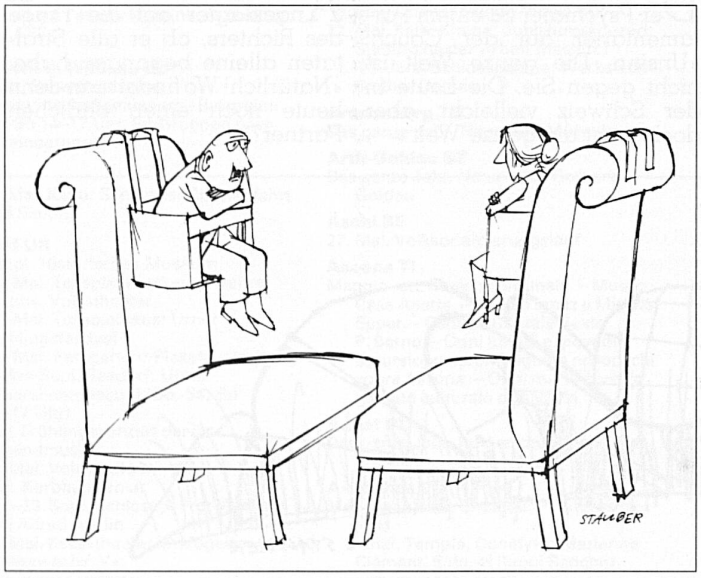
Der Bundesweibel wird gefragt, ob er gelegentlich für die Schweizer Parlamentarier bete: «Nein. Nur für das Volk!»

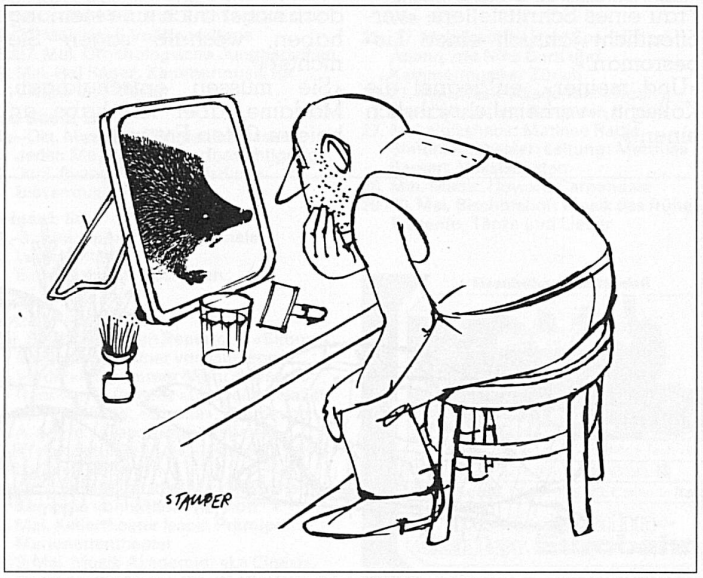
Sohn «Wovon hängt der gute Ruf eines Menschen ab?» – Vater: «Von Leuten, die keinen haben.»

Man unterhielt sich mit Diebesgeschichten. Voltaire erzählte: «Es war einmal ein Steuereinnehmer.»

Die Krankenkassenprämien steigen bekanntlich massiv an. Dazu passt folgende Anekdote: Oskar Wilde, als er während seiner letzten Krankheit eine hohe Arztrechnung erhielt: «Ich sterbe über meine Verhältnisse.»

Ein Komponist zeigte einem Freund sein neues Streichquartett. «Den ersten Satz hast du bei Mozart gestohlen», erklärte der Kundige.
Der Komponist lächelte: «Weisst du einen Besseren?»





«Kennen Sie schon meine neue Symphonie?» fragte der Komponist. «Wahrscheinlich», erwiderte der Kritiker.

Ein Bewunderer forderte Liebermann auf, mehr Bilder zu malen. Der Künstler lehnte ab: «Ich bin nicht mit der Kunst verheiratet. Ich habe ein Verhältnis mit ihr.»

Der Gastgeber: «Jetzt wollen wir endlich einmal von Ihnen sprechen. Wie finden Sie meinen neuen Wagen?»

Eine Schauspielerin auf die Frage des Zahnarztes, wo es ihr weh tue: «Erste Reihe Balkon rechts.»

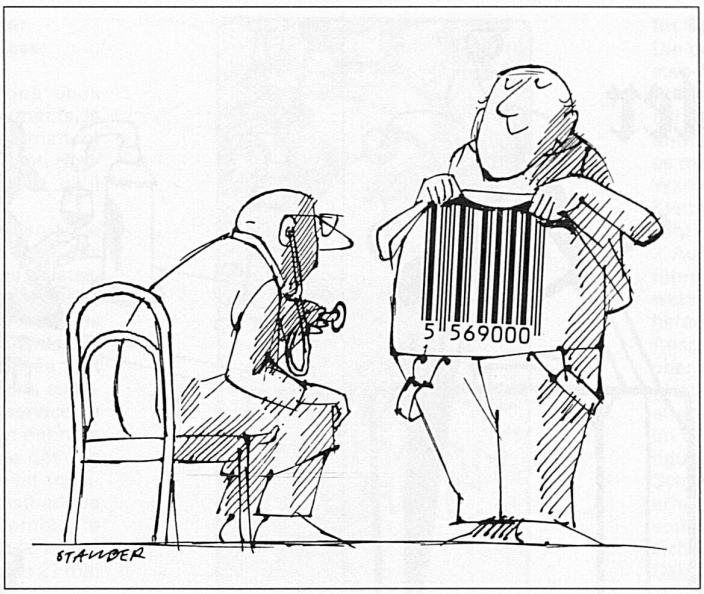
Modernes Theater, vierter Rang, letzte Reihe: «Ich verstehe nur die Hälfte, und was ich verstehe, das verstehe ich auch nicht.»

«Auch abonniert?» fragt ein Herr seine Nachbarin im Theater.
«Seit vielen Jahren. Ich schaue schon nicht mehr hin.»

Ein Polizist am Zürcher Sechstagerennen zu seinem Kollegen: «Mensch, wäre da ein Geld zu verdienen. Über hundert Velos ohne Licht!»

Hauptproblem des Privathaushaltes: Nettoeinkommen und Bruttolebensstil in Einklang zu bringen!

«Mein Mann», berichtet die Frau eines Schriftstellers, «veröffentlicht jährlich einen Liebesroman.»
«Und meiner», entgegnet die Kollegin, «verheimlicht jährlich einen!»



Ein alter Herr auf die Frage, ob das Leben seine Kinderwünsche erfüllt hätte: «Einen. Als mir meine Mutter früher die Haare kämmte, wünschte ich, eine Glatze zu haben.»

Ein Schauspieler wurde vor fast leerem Hause von einem Zuschauer unterbrochen – der Mann zischte. Der Mime trat an die Rampe: «Nehmen Sie sich in acht da unten! Wir haben die Mehrheit!»

Das Kind der Filmschauspielerin auf die Frage, wie ihm der neue Papi gefalle: «Wir hatten schon nettere!»

Bei einem Essen sprach man über das Leben nach dem Tod und die Bestrafung, die möglicherweise kommen würde.
Mark Twain beteiligte sich nicht an diesem Gespräch, als eine Frau ihn fragte: «Sie müssen doch sicher auch eine Meinung haben, weshalb sagen Sie nichts?»
«Sie müssen entschuldigen, Madame, aber ich habe an beiden Orten Freunde.»

Ein Freund von mir glaubte, seine Idealwohnung gefunden zu haben, als er im Inserat las: «Schön möblierte Wohnung, mit Blick ins Grüne, reich mit Blumen bepflanzt und mit schöner Steinmetzarbeit ausgestattet. Günstiger Mietzins.»
Er schaute sich die Wohnung an, alles war sehr schön, dann schaute er zum Fenster hinaus: Blick auf einen Friedhof.

Ein junger Schauspieler rühmte sich, erstmalig eine Charakterrolle bekommen zu haben: Er musste ein im dritten Akt angebotenes Glas Champagner mit «Nein, danke!» zurückzuweisen.

Ein Nationalrat träumt, er sei gerade dabei, eine Rede zu halten. Als er erwacht, ist er gerade dabei, eine Rede zu halten!

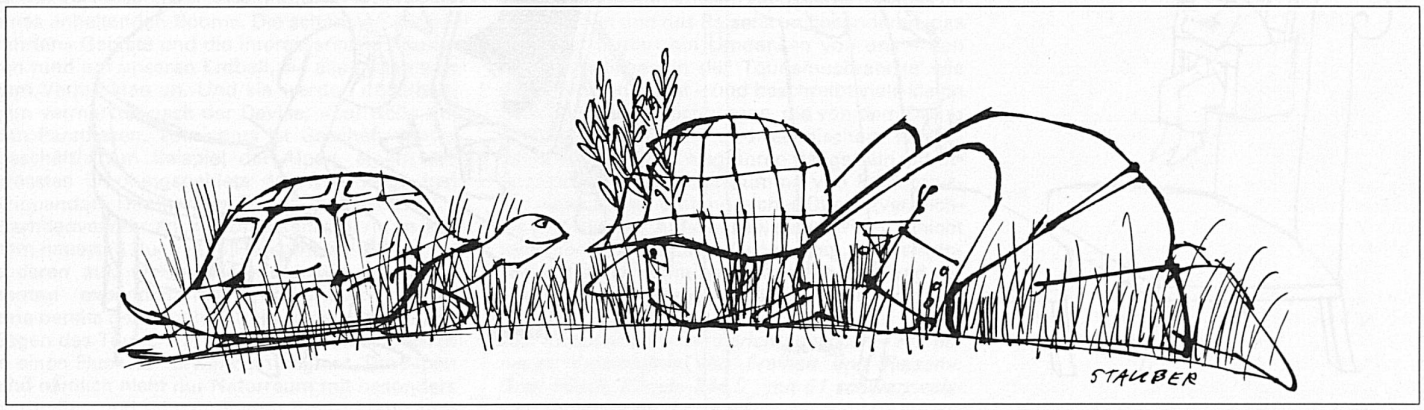
Der Psychiater zu einem Parlamentarier auf der Couch: «Unsinn. Die ganze Welt ist nicht gegen Sie. Die Leute in der Schweiz vielleicht, aber doch nicht die ganze Welt.»

In einer Rede beteuerte ein Politiker: «Wenn's nicht wahr ist – soll mich der Schlag treffen, auf der Stelle!» – und springt mit einem mächtigen Satz beiseite.

Ein Nationalrat begann: «Bevor ich zu Ihnen spreche, möchte ich Ihnen etwas sagen!»

«Denken Sie eigentlich noch an die 1000 Franken, die ich Ihnen vor einem halben Jahr geliehen habe?»
«Natürlich! Oft und gern.»

Mark Twain fragte den Beamten bei der Gepäckaufgabe auf dem Bahnhof in Washington: «Ist diese Tasche stark genug für den Gepäckwagen?»
Der Beamte hob sie hoch über seinen Kopf und schmetterte sie mit aller Kraft auf den Boden.
«So wird sie in Philadelphia behandelt.»
Dann hob er sie abermals und schlug sie vier- oder fünfmal gegen die Seitenwand des Waggons.
«Das hat sie in Chicago zu erwarten», sagte er.
Und dann warf er sie hoch in die Luft, und als sie auf dem Boden landete, sprang er darauf. Die Tasche platzte, und der Inhalt verstreute sich ringsum.
«Und so geht es ihr in Sioux City», erklärte er. «Wenn Sie also die Absicht haben, noch weiter zu fahren, so nehmen Sie sie doch lieber zu sich in den Pullmanwagen.»

Er mustert sich im Spiegel und spricht mit Genugtuung: «Diesen unsympathischen Kerl gönne ich ihr!»

Angeklagter auf die Frage des Richters, ob er alle Straftaten alleine begangen habe: «Natürlich! Wo findet man denn heute noch einen ehrlichen Partner?»